

Salz ist kein zugelassenes Herbizid

Nicht selten kommt es vor, dass Landwirte und Landwirtinnen im Kampf gegen Unkräuter auf den Einsatz von Salz setzen. Vor allem im Kampf gegen rosettenbildende Disteln wie die Sumpfkatzdistel oder die Gemeine Kratzdistel wird häufig ein bisschen Salz auf die Rosette gestreut und die Pflanze stirbt ab. Dass Salz als Herbizid nicht zugelassen ist, ist jedoch vielen nicht bewusst. Für den konventionellen Landbau ist der Einsatz von herkömmlichem Speisesalz (Natriumchlorid) in der Pflanzenschutzmittelverordnung geregelt. Diese erlaubt den Einsatz von Natriumchlorid ausschliesslich als Grundmittel eines Fungizids gegen den Echten Mehltau der Weinrebe (PSM-Verordnung Anhang 1, Teil D). Im Biolandbau ist Natriumchlorid zwar auf der Liste der zugelassenen Betriebsmittel zu finden, jedoch ausschliesslich als Futterzusatz. In der biologischen Landwirtschaft ist die Anwendung von Herbiziden grundsätzlich verboten. Dies gilt auch für Speisesalz.

Im Auftrag des Bundesamtes für Umwelt wurde in einem Pilotversuch zur Bekämpfung des Japanknöterichs unter anderem auch die Wirkung von Salz auf die Pflanze untersucht. Der Versuch zeigte, dass die Behandlung mit einer Salzwasserlösung die Wurzeln der Pflanzen massiv schädigen und sogar abtöten kann. Das Salz führt zum sogenannten Osmose-Effekt, womit der Pflanze Wasser entzogen wird. Dieser Zustand lässt sich mit einer starken Trockenperiode vergleichen. Im Bericht über den Pilotversuch des BAFU stellen die Autoren jedoch die Vermutung auf, dass dieser Effekt alleine nicht die Ursache für das Absterben der Pflanze ist. Sie gehen davon aus, dass die Pflanzen durch die Osmose auch eine höhere Anzahl K⁺- wie Cl⁻-Ionen aufnehmen, welche bei einer hohen Konzentration giftig wirken könnten. Die Behandlung mit Salz schädigt jedoch nicht nur die behandelte Pflanze, sondern auch die umliegenden. Die meisten Pflanzen sind nicht salztolerant und reagieren sehr empfindlich auf das Salz im Boden. Zudem könnte eine Anreicherung von Salz im Boden langfristig auch negative Auswirkungen auf die Bodenlebewesen haben. Da die Disteln häufig parzellenweise ein Problem darstellen, würde also bei einer Salzbehandlung vermutlich auch eine grosse Bodenfläche mit Salz angereichert und dadurch geschädigt werden. Allgemein sind die Auswirkungen einer Salzbehandlung bei Pflanzen nur wenig untersucht, weshalb auch dessen Einsatz als Herbizid verboten ist. Deshalb gilt weiterhin, die zweijährigen Distelarten möglichst schon im Rosettenstadium auszuhacken oder zu stechen, ältere Exemplare auszureissen und in jedem Fall das Absamen zu verhindern. Ackerkratzdisteln hingegen müssen mindestens zwei-, besser dreimal im Jahr von Hand ausgezogen werden. Wenn auch diese Massnahmen erfolglos bleiben, haben Landwirte im konventionellen Landbau die Möglichkeit mit chemischen Mitteln Einzelstockbehandlungen durchzuführen. Dazu werden die Pflanzenschutzmittel Lontrel+Genol Plant, Alopex+Telmion, Picobello, Tribel plus und Simplex empfohlen. Diese Mittel sind auch für die Einzelstockbekämpfungen im Sömmerungsgebiet zugelassen. Da bekanntlich Vorbeugen einfacher ist als Heilen, gilt es, der Grasnarbe eine hohe Beachtung zu schenken. Vor allem in Trittlöchern finden die Distelsamen, welche vom Wind mehrere hundert Meter weit transportiert werden können, einen geeigneten Platz zum Keimen. Die Unkrautbekämpfung fängt also bereits damit an, dass die Grasnarbe mit einem guten Weidemanagement und einer angepassten Bewirtschaftung und Düngung verbessert wird.

Autoren: Brühlhart Joel und Schmid Katherine, INFORAMA Berner Oberland



Abbildung 1: Einsatz von Salz ist zur Unkrautbekämpfung nicht zugelassen. (Foto Brühlhart Joel)



Abbildung 2: Die Sumpfkatzdistel bildet nur ein kurzes Wurzelwerk und kann deshalb gut ausgehackt oder ausgestochen werden. (Foto Brühlhart Joel)



Abbildung 3: Das Ausziehen der Ackerkatzdistel verlangt Feingefühl, damit möglichst ein grosser Teil der Wurzel mitkommt. Wie schnell diese abreisst, ist zudem abhängig von der Trockenheit und dem Alter der Pflanzen. (Foto Brühlhart Joel)



Abbildung 4: Die Gewöhnliche sowie die Wollköpfige Katzdistel werden am besten mit dem Blackeneisen ausgestochen (mind. 10 cm tief). (Foto Brühlhart Joel)